

# Links der Herzsclilag, rechts die Hoffnung

PORTRÄT Der Deitinger Dülü Dubach hat seine zweite CD herausgebracht. Zu Besuch beim bodenständig-sensiblen Multimusikanten.

FRÄNZI RÜTTI-SANER

Zu Besuch in Deitingen, in Dülü Dubachs grossem Haus. Hat man die steile Treppe erklommen, befindet man sich im Musikzimmer. Klavier, Banjo, Schlagzeug, Trommeln, Kontrabass und Handharmonika erspäht man auf den ersten Blick. Dubach hat sicher noch weitere Instrumente in diesem Dach-Zimmer verstaut. Eine riesige Schallplattensammlung lädt zum Schmökern ein. Der Musiker nimmt seine Handharmonika und beginnt zu spielen. Gemütlichkeit legt sich über den Raum, die Stimmung an diesem trüben Morgen lichtet sich. Dann legt er fast scheu seine neue CD auf den Tisch und sagt: «Eigentlich habe ich gar nie vorgehabt, CDs herauszubringen.» Seine erste Scheibe «Supersiech» und die neue «Sousiech» habe er im Grunde nur für sich, für sein musikalisches Archiv aufnehmen wollen. «Doch Freunde meinten, ich solle diese Songs veröffentlichen. So hat mich halt das CD-Machen gepackt, und ich habe mich in den vergangenen Monaten zusammen mit meinen Freunden und Mitmusikern Ago Totaro, Michu Leuenberger, Lee Bohnenblut und Migge Neuenschwander ziemlich intensiv damit beschäftigt.»

Am kommenden Wochenende finden im Kreuz in Solothurn und im Pisonikeller, Kriegstetten, drei CD-Taufen statt, und Dubach ist schon jetzt ein wenig nervös. «Alle Aufnahmen auf dieser CD sind Momentaufnahmen der Songs. Der Sound ist nicht so geschliffen und glatt, wie das manche Hörer vielleicht erwarten. Das ist meine Art.»

**ES HABE EIGENTLICH** lange gedauert, bis er diese elf «Stückli» veröffentlichen konnte, sinniert Dubach. «Ich feile halt jeweils lange an den Texten herum. Ein Liedtext darf nicht holperig sein.» Dubach hat die unterschiedlichsten musikalischen Vorbilder, doch seine eigene Musik klingt immer typisch Dülü. In seiner Plattensammlung finden sich AC/DC genauso wie moderner Jazz. «Einzig der volkstümliche Schlager und andere musikalische Perversitäten, das interessiert mich überhaupt nicht», sagt er. Doch einer hat es dem Deitinger Musiker ganz besonders angetan: Tom Waits.

So ist denn auch in seinen neuen Songs Waits' Groove zu spüren. Ähnlich



IM ELEMENT Der Deitinger Musiker Dülü Dubach gibt eine Kostprobe mit seiner Handharmonika. OLIVER MENGE

klingen ihre Stimmen, genauso rau und ungeschliffen sind Dubachs Songs und genauso ausgefeilt seine Sprache. «Är het e Gring wie ne Schischue», heisst es da beispielsweise im Titelstück «Sousiech», und im «Gtüder»-Song führt uns Dubach musikalisch und textlich auch im übertragenen Sinn unseren Umgang mit Abfall vor Augen. Ungeschliffen, ehrlich, witzig, aber auch sentimental und vor allem lustvoll sind diese neuen Lieder. Diese Attribute kennzeichnen Dubach als auftretender Musiker; so will er verstanden werden.

**TROTZ DES DERZEITIGEN** Mundart-Booms auf Hitlisten und in Fernsehshows war das nationale Musik-Business

nie etwas, was den Deitinger interessierte. «Ich arbeite zusätzlich noch in meinem Ursprungsberuf als Lehrer, und dies erst noch sehr gerne. Nebenbei unterrichte ich noch als Musiklehrer. Zudem sind mir beim Musikmachen immer auch das Umfeld, meine Freunde in der Band, meine Familie wichtig. Das steht für mich über dem Erfolg. Nur wenn alles für mich stimmt, kann ich auch kreativ sein», hat Dubach inzwischen über sich gelernt.

Dülü – sein ungewöhnlicher Vornamen stammt noch aus Kindertagen, in denen erste Sprechversuche stattfanden – hat während der Klavierstunden seine Liebe zur Musik entdeckt. «Ich hatte eine grossartige Lehrerin», erin-

nert er sich noch gerne. Doch das Spielen all der anderen Instrumente, vor allem auf seiner heissgeliebten Handharmonika, das hat er sich selbst beigebracht.

«**ICH HABE EIN** treues Publikum, das unseren musikalischen Werdegang intensiv mitverfolgt», sagt Dülü. So ist er meist in der Region Nordwestschweiz zu hören und zu sehen. Klar würde es ihn reizen, auch mal in der Ostschweiz aufzutreten, dort wo ihn noch niemand kennt. «Wer weiss, vielleicht kommts mal dazu.» Neben den üblichen Konzert-Engagements bekommt Dubach immer auch mal wieder einen Auftrag als Songschreiber für hiesige Theater-

produktionen. «Eine Sache, die mir wahnsinnig Spass macht, die jedoch sehr zeitintensiv ist.»

Zum Schluss spricht Dülü Dubach noch von seiner Frau Linda. «Sie ist sehr wichtig in meiner musikalischen Tätigkeit. Ohne sie ginge es nicht.» Sie hat auch den Text von John Berger, der im CD-Booklet von «Sousiech» steht, ausgewählt. «... Das Akkordeon ist für das Leben auf dieser Erde gemacht, die linke Hand gibt den Bass und die Herzsclläge, und die rechte Hand greift nach Hoffnungen...»

CD-Taufen: 22./23. Febr. 2008, jeweils 20.30 Uhr, Kreuz, Solothurn, und 24. Febr., 17 Uhr, Pisoni-Keller, Kriegstetten.